

Stephanie Jacobs

Eine kurze Mediengeschichte

Die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek

Eröffnung des neuen Museums für 2010 geplant

Im 4. Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Leipzig wird das Deutsche Buch- und Schriftmuseum mit neuen Ausstellungsräumen, einem neuen Lesesaal und erweiterten Magazinen für die nach Umfang und Qualität der Bestände einzigartige Sammlung zur Buch- und Schriftgeschichte an die Öffentlichkeit treten. Eine Eröffnung des neuen Museums ist für das Jahr 2010 geplant.

Als Schaufenster der DNB erzählt die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums eine kurze Mediengeschichte. Kern der Erzählung und chronologisches Rückgrat der kulturhistorischen Ausstellung sind die drei Medieninnovationen Schrift, Buchdruck mit beweglichen Lettern und digitale Netzwelten. Indem sie den zeitlichen Bogen von der Frühgeschichte bis heute spannt, macht die Ausstellung neugierig auf die Geschichte der Medien und regt dazu an, über deren Zukunft in unserer Gesellschaft nachzudenken.

Über die Geschichte der Medien

Das garantieren neben den einzelnen, chronologisch angelegten Themenmodulen auch besondere interaktive und spielerische Angebote. In einem kleinen Versuchsfeld beispielsweise kann der Besucher »eigenhändig« nachvollziehen, wie sich die Schreibtechniken in einem langwierigen Prozess von den frühesten Felsritzungen bis hin zu automatischen Aufschreibesystemen auf der Basis von Spracherkennung ausdifferenziert haben.

Themenmodule

Eine biografische »Spur« durch die gesamte Ausstellung verleiht einzelnen Themen der Schrift- und Buchgeschichte ein Gesicht: Bekannte und unbekannte Persönlichkeiten berichten aus ihrem Bücherleben. Warum verschwendete ein Schweizer Bauer im 18. Jahrhundert sein teures Kerzenlicht für nächtelange Lesestunden? Wer »knackte« am Anfang des 19. Jahrhunderts die Hieroglyphen-

schrift und warum? Was trieb den so genannten Büchermörder zu seinen Freveltaten an, bevor er 1823 verurteilt wurde? Wie wurde aus dem Dresdner Schneidermeister Heinrich Klemm im 19. Jahrhundert ein bedeutender Inkunabelsammler? Auf diese und andere Fragen finden die Besucher in einzelnen Lebensgeschichten eine Antwort.

Der Themenhorizont der neuen Dauerausstellung

Seit Jahrtausenden sammelt der Mensch das Wissen über die Welt in Schriftdokumenten. Menschheitsgeschichtlich betrachtet aber ist die Schrift eine sehr junge Errungenschaft: Über Zehntausende von Jahren lebten die Menschen allein mit dem gesprochenen Wort und dem Bild. Erst gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen in Ägypten und dem Vorderen Orient in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends gaben die entscheidenden Impulse, die zur Entwicklung von Schrift führten. Und obwohl die Schrift aus unserem Alltagsleben – auch und gerade im Zeitalter von Internet und SMS – nicht wegzudenken ist, gibt es noch heute Kulturen, in denen Menschen ohne dieses komplexe Speicher- und Kommunikationsmittel auskommen.

Schrift

Die vermeintliche Selbstverständlichkeit der Schrift zu hinterfragen und auch die Leistungen schriftloser Kulturen darzustellen, bildet den Einstieg in die Ausstellung. Von frühen Symbolen und Methoden zur Speicherung von Information bis hin zu den heute verwendeten Schriften werden signifikante Stationen der Schriftgeschichte vorgestellt.

Das Buch als das bedeutendste historische Informationsmedium bildete sich in der uns heute geläufigen Form im ersten nachchristlichen Jahrhundert aus. Die Entwicklung des frühen Buchwesens ging einher mit einer Vielfalt an Formen – vom Leporello über das Palmblattbuch bis zum Wachs- tafelbuch, – die über Kultur- und Religionsgrenzen

Entwicklung des Buchwesens

hinweg zum Teil bis heute tradiert werden. Die Herausbildung des Codex als optimale Grundform des Buches tritt als nachhaltigste Umwälzung der Handschriftenzeit hervor.



Leporello mit Zaubersprüchen, Handschrift auf Rinde, Sumatra um 1800

Die zentrale Stellung der Kirche prägte Jahrhunderte lang das gesamte Weltverständnis und damit Buchherstellung und -ästhetik ebenso wie die Rezeption. Ansätze einer weltlichen Buchkultur gab es seit dem 12. Jahrhundert in Europa. Neben die Klöster als Hauptzentren für Wissenspflege und Buchkunst traten Universitäten, Fürstenhöfe und städtische Wirtschaft sowie die Verwaltung als neue Orte für Schriftverkehr und Buchherstellung. Buchbesitz und Buchwissen blieben aber weitgehend elitär - die Handschriftlichkeit erweist sich als Grenze der medialen Wirksamkeit.

Erst durch den Buchdruck mit beweglichen Lettern wird das Buch das kulturelle Leitmedium. Die komplexe und leistungsfähige Satz- und Drucktechnologie von Johannes Gutenberg markiert als bedeutendste Innovation der frühen Neuzeit einen Einschnitt in der Wirtschafts-, Kultur- und Geistesgeschichte. Ein neues Medienzeitalter beginnt. Der Buchdruck steht am Beginn der Massenfertigung gleicher Produkte und erforderte die Ausbildung von Vertriebsnetzen. Das Buch wird zur Ware für einen anonymen Markt, erhält Eingang in vielfältige Lebensbereiche und fördert den europäischen Kommunikationsprozess.

Der Buchdruck ist die technologische Basis für die Verbreitung von mündlich und handschriftlich tradiertem Wissen. Im Zusammenhang mit der Reformation übernimmt das Buch gemeinsam mit ande-

ren Druckmedien Berichterstattung, Agitation und öffentliche Meinungsbildung. Auch für die Erkundung und wissenschaftliche Begründung der Welt ist das Buch der wichtigste Katalysator. Wissensakkumulation und Demokratisierung von Bildung waren in der frühen Neuzeit untrennbar an die typografische, druckgestützte Schriftlichkeit gebunden.

Die Erfindung des Buchdrucks und sein medienpolitischer Einsatz durch die Reformation rief das Bedürfnis nach Kontrolle über eine bis dato nicht vorstellbare Massenproduktion von Gedrucktem wach und verlieh der Zensur eine neue Dimension. Die Reformation wurde ihr entscheidender Katalysator. Die Zensurlisten der katholischen Kirche - der zwischen 1559 und 1967 erschienene Index librorum prohibitorum - sind der wohl prominenteste Versuch, den Buchmarkt systematisch zu kontrollieren. Mit Tarnschriften und Untergrundlitera-

Buchdruck



HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

Für:

- Buchhandel
- Bibliotheken
- Galerien und Museen

Wir führen ein interessantes Angebot an Bibliotheksmaterial wie Buchständer, Beschriftungen, Informationssysteme, Abtrennungen, CD-Prospekt und Plakatpräsentationen

Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

HÖLL DEKOR GmbH

Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55 / 35 89
Telefax: 0 60 55 / 68 24
info@hoelldekor.de



tur versuchen Autoren und Verleger, den Fangnetzen der Zensur zu entgehen. Steht im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland geschrieben, »eine Zensur findet nicht statt«, so zählt die Zensur noch heute in weiten Teilen der Welt zur täglichen Praxis ordnungspolitischer Maßnahmenkataloge.

Bibliotheken sind die Orte, an denen Bücher gesammelt, geordnet und benutzt werden. Als Speicher des verschriftlichten Wissens sind sie ein

rung der Ordnungen wurden Bibliothekare bald zu unverzichtbaren Vermittlern, damit ein Zugriff auf das Wissen überhaupt noch möglich ist.

Im 18. Jahrhundert vollzieht sich ein Mentalitätswandel im Lesen, den bereits die Zeitgenossen als »Vielleserei« und »Lesewut« bezeichneten. »So lange die Welt stehet, sind keine Erscheinungen so merkwürdig gewesen als in Deutschland die Romanleserey, und in Frankreich die Revolution«, konstatierte 1795 ein Buchhändler.



Das Lese Cabinet, Kupferstich von A. H. Payne 1850

Bibliotheken als
Wissensspeicher

Gedächtnis der Menschheit und auf diese Weise immer schon mehr gewesen als nur Gebäude mit großen Büchermengen. Frühneuzeitliche Vorstellungen prägten das Bild von der Bibliothek als einer Enzyklopädie, eines Nachschlagewerks für das gesamte Weltwissen. Im Sammeln und Speichern der Bücherschätze repräsentieren Bibliotheken Macht und Wissen. Die Ordnung der Bücher sollte dabei die gesamte Fülle und Ordnung des Kosmos abbilden und ließ die Bibliothek gleichzeitig zum Entwurf einer zukünftigen Welt werden. Bibliotheken beflügeln seit jeher den Traum des Menschen vom absoluten Wissen. Mit dem Anwachsen der Bücherflut und der Differenzie-

Lektüre blieb nicht mehr nur auf die gelehrte Welt, religiöse Erbauung oder nützliche Anwendung beschränkt, sondern entwickelte sich dank fiktionaler Literatur zum geselligen und unterhaltenden Zeitvertreib, der neue Leserschichten erfasste und eine ungeahnte Nachfrage nach Lesestoffen auslöste. Ob in Lesegesellschaften, Wohnzimmern, Leihbibliotheken oder dörflichen Wirtshäusern – das Lesen war aus öffentlichen und privaten Räumen nicht mehr wegzudenken. Von Goethes »Werther« bis zu den heute längst vergessenen Räuber- und Rittergeschichten in verschlissenen, schlecht gedruckten Heftchen: Lesestoffe allerorten. Mit der gesteigerten Nachfrage nach Gedrucktem

Industrialisierung der Buchproduktion

setzte im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung der Buchproduktion ein. Sie durchlief mit der schrittweisen Ablösung der Handarbeit durch den Maschinenbetrieb im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts auf allen Ebenen eine Mechanisierung und Automatisierung. Die damit gegebene Steigerung der Produktionskapazitäten ging Hand in Hand mit der Erschließung neuer Leserschichten als Ergebnis des Alphabetisierungsschubs durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht. Um die Bedürfnisse dieser bildungsbefflissenen, auch an Unterhaltung interessierten Leserschichten zu befriedigen, konnten und mussten neue Buchgattungen und Publikationsformen entwickelt werden, die sich durch niedrige Preise und großzügige Bebilderung auszeichneten. Die Breite der Angebote auf diesem literarischen Massenmarkt war langfristig ohne die Professionalisierung und Spezialisierung der Literaturproduzenten nicht denkbar. Das Modell mit seinen Büros, Werkstätten und Lagerräumen eines Großbetriebes verdeutlicht diese Zusammenhänge in anschaulicher Weise und öffnet den Zugang zur Welt des Industriezeitalters.

Vor dem Hintergrund der industriellen Massenproduktion von Büchern bilden sich am Ende des 19. Jahrhunderts buchkünstlerische Strömungen heraus, die das Buch als komplexen Körper in den Blick nehmen, der seine mediale Funktion nur dann optimal erfüllen kann, wenn der Inhalt eine angemessene Form findet. Die englische Buchkunstbewegung, die Bauhaustypografie und das Künstlerbuch bereiten dem modernen Verständnis von Buchgestaltung den Weg. Qualitätsgerechter Materialeinsatz und sachgerechter Umgang mit Schrift, Typografie, Illustration, Buchschmuck und Einband sind Maximen, die in der Gestaltung des Gebrauchsbuches bis heute nachwirken.

Massenmedien

Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Massenmedien: Zeitungen, Radio, Fernsehen und schließlich das Internet prägen die Medienkommunikation moderner Gesellschaften. Das Buch befindet sich stärker denn je im Wettbewerb mit anderen Medien der Vermittlung und Aufbewahrung von Information. Der gesellschaftliche und zeitgeschichtliche Kontext des »Zeitalters der Extreme« (Eric Hobsbawn) bildet die erzählerische Folie für eine Zeit, die von Beschleunigung, Tech-

nisierung und Vernetzung geprägt ist. Am Beginn des 21. Jahrhunderts stehen sich ein boomender Buchmarkt und eine Welle der Digitalisierung und Virtualisierung aller Medien gegenüber.

Mit dem Eintritt des Buches in die Netzwelt entstehen virtuelle Bibliotheken, die für die Verfügbarkeit von Wissen durch das Universalmedium Internet und für einen neuen Wissensraum stehen, der vernetzt und multimedial ist. Die »virtuelle Bibliothek« ist eine universelle Vorstellung, die alle Formen der Kommunikation und Rezeption in Bezug auf Buch und Schrift integriert und fortsetzt.

Virtuelle Bibliotheken

Die Medienzukunft wird in der Ausstellung mit Dioramen und haptischen Objekten dargestellt. Aussagen aus der Zukunftsforschung, aus Literatur und Science Fiction verdichten sich zu einer »Kulturgeschichte der Zukunft«, auf die durchaus auch augenzwinkernd referiert wird.

Die Gestaltung der neuen Dauerausstellung fügt sich in das verglaste Erdgeschoss des 4. Erweiterungsbaus ein: Auf einer Fläche von rund 900 qm bilden Wand- und Vitrinenelemente eine räumliche Struktur, die an dreidimensionale kalligrafische Zeichen erinnert, deren Sprache aber abstrakt bleibt. Bei aller Transparenz der Raumkomposition wird dem nötigen Lichtschutz im Dienste der Exponate dabei Genüge getan. Die komplex ausgebildeten Vitrinenwände nehmen alle Arten von Exponaten auf, reagieren mit Nischen, Vorsprüngen, Podesten oder Schüben auf die Erfordernisse einzelner Objekte und fassen die Themenbereiche räumlich übersichtlich zusammen. In der großzügigen, abstrakt gehaltenen Ausstellungsarchitektur entfalten sich die Exponate aus der Schrift-, Buch- und Mediengeschichte, deren Kontexte mit aktuellen Mitteln der Museografie aufgeschlüsselt werden. Kulturgeschichtliche Artefakte aus 5000 Jahren werden so für das heutige Publikum aufbereitet und zum Sprechen gebracht.

Gestaltung der Dauerausstellung

Als lebendiges Forum für Fragen des Medienwandels verstanden tritt das Museum mit seinen vielfältigen Angeboten (Lesesaal mit umfangreicher Fachliteratur, museumspädagogische Programme, Veranstaltungen etc.) dafür ein, dem Buch, aber auch seinen digitalen »Geschwistern« das Publikum zu sichern und die Sensibilität für Fragen nach der Zukunft der Informationsgesellschaft zu wecken.

Museum als Forum für Fragen des Medienwandels

Bis zur Eröffnung des Museums, für dessen Gestaltung das Berliner Büro Iglhaut+Partner gewonnen werden konnte, wird aber noch viel Baulärm über den Deutschen Platz in Leipzig ziehen, werden noch zahllose Betonmischmaschinen vor der Bau-

stelleneinfahrt Schlange stehen, mehr als 130 Kilometer Regalböden in den neuen Magazinen der DNB aufgestellt – und so manche schöne Idee für die neue Dauerausstellung ersonnen werden.